

nicht mehr lieben. Sie können ihn glücklich machen. Ich habe lange überlegt, bis ich mich zu diesem Schritt entschloß. Zehnmal bin ich vor dem Haus auf und ab gegangen und habe zu dem großen Fenster des Ateliers hinaufgeschaut. Ich sah Sie oft, einmal sah ich Sie auch mit ihm! Und glauben Sie mir, damals fühlte ich schon gar keine Aufregung mehr. Mit mir war er doch auch so spazieren gegangen, einst hatte er doch auch auf mich mit derselben Sehnsucht, mit demselben brennenden Blick geschaut, wie nun auf Sie.“

Ellas Antlitz wurde blutrot. Sie schrie gereizt:

„Sprechen Sie nicht, bitte, sprechen Sie nicht!“

Ein starkes, kurzes Läuten ertönte.

Ella warf ihren Kopf empor, die andere lauschte erschrocken gegen die Tür, dann blickten sie einander plötzlich in die Augen.

„Ja. Er ist es,“ sagte Ella langsam und machte einige Schritte gegen die Tür.

Die andere sprang empor und klammerte sich plötzlich an den Arm des Mädchens.

„Um Himmels willen, öffnen Sie nicht, oder verstecken Sie uns! Ich will keinen Skandal. Ich habe mich nur an Ihr gutes Herz gewendet. Nicht, nicht! Ich will es nicht! Ich weiß, wie sehr er sich aufregen würde, wenn er uns hier erblickt!“

In Ellas Augen loderte eine trotzig Flamme auf.

„Gut,“ sagte sie ernst.

Sie öffnete die Tapetentür und schob die andere rasch in das Kabinett. Für einen Augenblick blieb sie stehen, dann sprang sie zum Spiegel, trocknete die Augen, ordnete das Haar, ging dann mutig zur Tür und öffnete. Froh gelaunt trat

der Mann ein und griff nach der Hand des Mädchens. Das Mädchen zog sie aber zurück.

„Was soll das? Was ist geschehen?“ fragte er erstaunt.

Das Mädchen deutete gegen die Tapetentür.

„Dort drinnen befinden sich eine Frau und ein Kind. Die Frau, die du verführt hast, das Kind ist dein Kind.“

„Sie hat es gewagt, sich hier hereinzudrängen!“

Das Mädchen verstellte ihm den Weg und hielt ihn auf.

„Bleib. Ich frage dich nur eines: Warum hast du mich belogen?“

Der Mann wandte den Kopf ab. Er konnte auf die Worte des Mädchens nicht antworten. Er bewegte sich zornig und wollte wieder gegen die Tür stürmen. Doch das Mädchen stellte sich vor diese und breitete die Arme aus. Ihre Augen funkelten, als sie dem Mann ins Gesicht schaute.

„Antworte mir!“ verlangte sie von ihm. „Antworte! Du wußtest, du sahest, daß ich kein Kind bin. Du hättest wissen müssen, daß ich keine Puppe bin, mit der man spielen kann. Ich hatte dich gefragt, ob niemand in deiner Vergangenheit war, und du getrautest dich zu lügen! Woher nahmst du dir dieses Recht, das frage ich dich. Ich gab dir meine ganze Seele und du... du... du warst feige, die Wahrheit zu gestehen. Du hast gelogen und du wolltest in unser Leben eine Lüge bringen, wo ich dir mein ganzes Leben rein schenken wollte. Du betrachtetest auch mich mit den Augen, mit denen ihr überhaupt die Frauen betrachtet, die sich mit dem Handeln, mit der Erniedrigung und mit dem Weinen zufrieden geben müssen.“

Fortsetzung auf Seite 120